

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Grundschule Storchenschule  
in Schöneiche bei Berlin**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

10.09.-12.09.2014

**Schulträger**

Gemeinde Schöneiche



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Storchenschule unter [www.storchenschule-schoeneiche.de](http://www.storchenschule-schoeneiche.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Storchenschule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	136	118	87
Eltern	283	250	88
Lehrkräfte	17	17	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	24
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	20/20
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	12

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
5	14	5

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	1	12	5	6	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Storchenschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Storchenschule in Schöneiche bei Berlin ist eine Grundschule, die seit dem Schuljahr 2007/2008 einen offenen Ganzttag und seit dem Schuljahr 2009/2010 eine flexible Eingangsphase (FLEX) anbietet. Diese sowie die pädagogischen Schwerpunkte soziale Kompetenzentwicklung und Medienerziehung prägen das Profil der Schule. Als Handlungsrichtlinie formuliert das schulische Leitbild die lesende Schule, die freundliche Grundschule und den respektvollen Umgang miteinander. Die Storchenschule soll ein Ort sein, den die Kinder gern besuchen und an dem sie sich wohlfühlen.

Die Grundschule liegt in einer grünen Umgebung an der Dorfaue im historischen Ortskern des Schöneicher Ortsteils Schönebeck. Die alte Dorfschule aus dem 19. Jahrhundert wurde mehrfach an- und umgebaut. Sie präsentiert sich als ein modernes, architektonisch attraktives Gebäudeensemble, zu dem eine gut ausgestattete Zweifeldsporthalle gehört. Die Sportfreiflächen befinden sich in ca. 1000 Meter Entfernung. Der Schulträger bewertet den baulichen Zustand des Schulgebäudes mit „gut“ und den Sanierungsbedarf mit „gering“<sup>5</sup>. Seit der Erstvisitation wurden ca. 160.000 Euro in die Instandhaltung und Teilerneuerung des Gebäudes, u. a. in die Heizung, in die Akustikdecken der zwei Speiseräume und des Kunstraumes investiert. Fenster, Treppenhaus und Klassenräume wurden renoviert. Zusätzlich wurde eine Küche in das Lehrerzimmer eingebaut. Behindertengerechte Zugänge, Toiletten und ein Fahrstuhl sind vorhanden. Für den Unterricht stehen insgesamt 14 Klassenräume sowie jeweils ein Fachraum für W-A-T<sup>6</sup> und für den naturwissenschaftlichen Unterricht zur Verfügung. Teilweise erfolgt eine Doppelnutzung durch den Hort. Zwei Teilungsräume für die FLEX Klassen und ein Bereich für die Sonderpädagogik sowie ein Computerkabinett mit 15 internetfähigen Schülerarbeitsplätzen und einem Lehrerarbeitsplatz können darüber hinaus genutzt werden. Zusätzlich sind an der Grundschule zwei interaktive Whiteboards vorhanden. Ein Bereich für die Schulsozialarbeit, eine Schülerküche und die Schulbibliothek vervollständigen das Raumangebot für den Unterricht und den offenen Ganzttag. Ein neu angelegter Schulgarten mit Teich und Sitzgelegenheiten befindet sich neben dem Schulgelände. Für eine bewegungsorientierte Pausengestaltung können zwei Schulhöfe mit mehreren Spiel- und Klettermöglichkeiten, Tischtennisplatten und ein Fußballplatz genutzt werden.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Eine Zusammenarbeit mit der Schulleitung erfolgt häufig und wird als vertrauensvoll angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als dörflich und teilweise kleinstädtisch beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Gemeinde Schöneiche sowie die Ortsteile Klein Schönebeck und Fichtenau. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 335 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 6 % seit dem Schuljahr 2012/2013 gestiegen. Die Schule ist zweizügig, in der flexiblen Eingangsphase und in der Jahrgangsstufe 3 dreizügig organisiert. Neben den FLEX-Klassen werden in der Jahrgangsstufe 1 zwei Regelklassen geführt. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 18 und 28 Schülerinnen und Schülern pro Klasse. 4 % der Schülerinnen und Schüler nutzen für den Schulweg öffentliche Verkehrsmittel. Es lernen 21 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „Lernen“, „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 21 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Zwei Lehrkräfte von anderen Schulen unterrichten stundenweise an der Schule. Die Anzahl der Stammllehrkräfte ist seit dem Schuljahr 2012/2013 gestiegen. Zwei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin betreut. Die Schulleiterin Frau Wendt

---

<sup>5</sup> Schulträgerauskunft, 19.06.2014.

<sup>6</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

leitet die Schule seit dem Schuljahr 2010/2011. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Tesch seit dem Schuljahr 2013/2014 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, drei Hausmeister, eine Schulsozialarbeiterin und eine Praktikantin.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne	4				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
4	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	<b>UB</b>	<b>FB</b>			
5. Klassenführung	2,88	3,2			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,88				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,08	3,7			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,04				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,13	3,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,17	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,67	3,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,46				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,79	3,3			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,9			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,00	3,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,58	3,4			7.3 Klare Lernziele
	3,17	2,8			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,17				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,29				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,13	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,21	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,13	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,67	3,4			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,46	3,3			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,38				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,96	3,6			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,13	3,6			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
4	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
	4				11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
	4					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3				17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation			2			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3		3				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	4					19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=102570>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Storchenschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Gesamtentwicklung der Storchenschule. Besonders geschätzt wird das positive Schulklima, das sich durch gegenseitige Offenheit, hohes Engagement, ein verständnisvolles Miteinander und eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten auszeichnet. Ebenso tragen das ansprechende Schulhaus und die gute Ausstattung der Grundschule zur Zufriedenheit aller bei. Als dringend verbesserungswürdig sehen alle Mitglieder der Schulgemeinschaft die Sanitäreinrichtungen an, da von ihnen zum Teil eine starke Geruchsbelästigung ausgeht.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Storchenschule, weil ihre Lehrkräfte viel Verständnis zeigen, sie im Unterricht fördern und unterstützen. Sie nutzen gern die Schülerbücherei, den Schülertreff und die zahlreichen Angebote im offenen Ganztagsbetrieb. Des Weiteren loben sie den Schulgarten und freuen sich über den großen Schulhof mit seinen attraktiven Spielmöglichkeiten, von denen sie sich weitere wünschen.

Die Eltern würdigen das hohe Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung, die immer ansprechbar sind, die Probleme ihrer Kinder ernst nehmen, stets Hilfe und Unterstützung geben. Sie zeigen sich ebenfalls sehr zufrieden mit der konzeptionellen Arbeit der Schule, den Ganztagsangeboten und der flexiblen Eingangsphase. Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule sehen sie in der Förderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern. Grundsätzlich sehen sie die Notwendigkeit zur besseren Ausstattung der Schule mit Lehrpersonal.

Für die Lehrkräfte sind neben den guten Arbeitsbedingungen vor allem der offene Austausch und das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an der Storchenschule und führen den Erfolg ihrer Arbeit auf intensive Abstimmungsprozesse und Teamarbeit sowie gegenseitiges persönliches Verständnis zurück. Lobend hoben sie das Schulleitungsmanagement und die gute Zusammenarbeit mit den Eltern hervor. Möglichkeiten zur Verbesserung sehen sie in der gesamtschulischen Projektarbeit und in der Ausstattung der Schule mit internetfähigen Computern in den Klassenräumen, um die Medienkonzeption besser umsetzen zu können.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	37	38	0	0	21	0	4	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

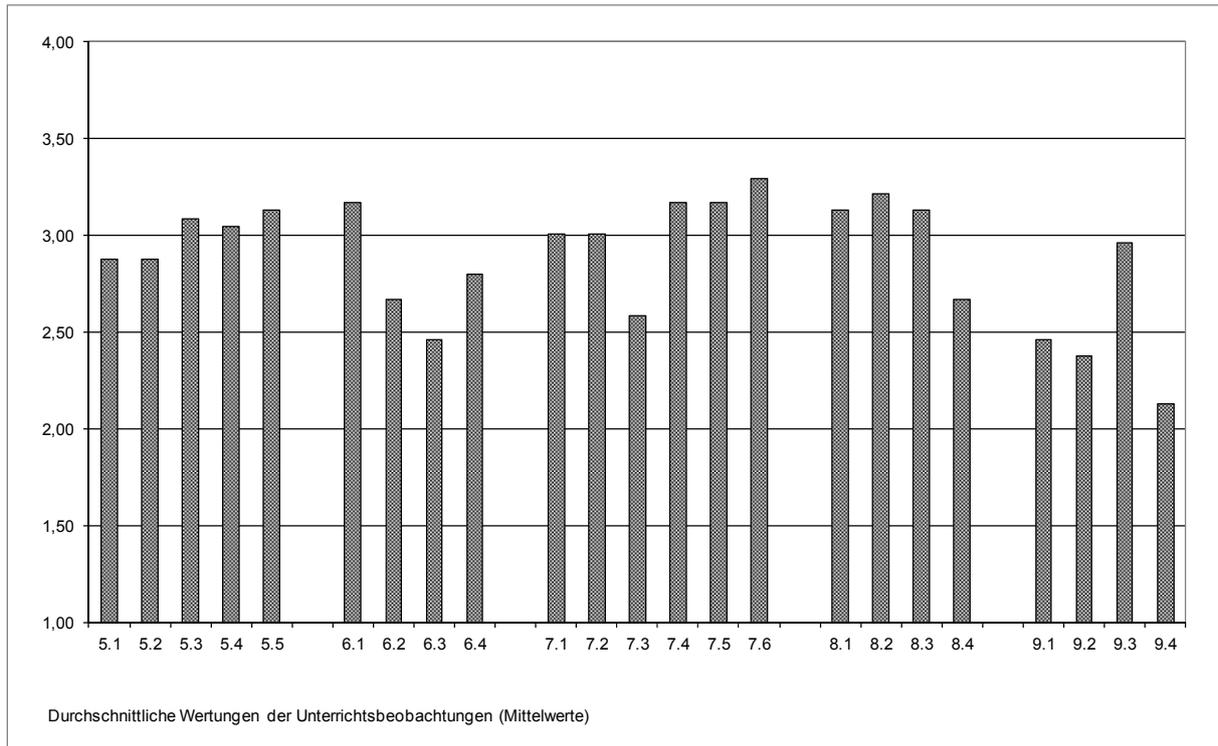
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
37	42	8	13

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

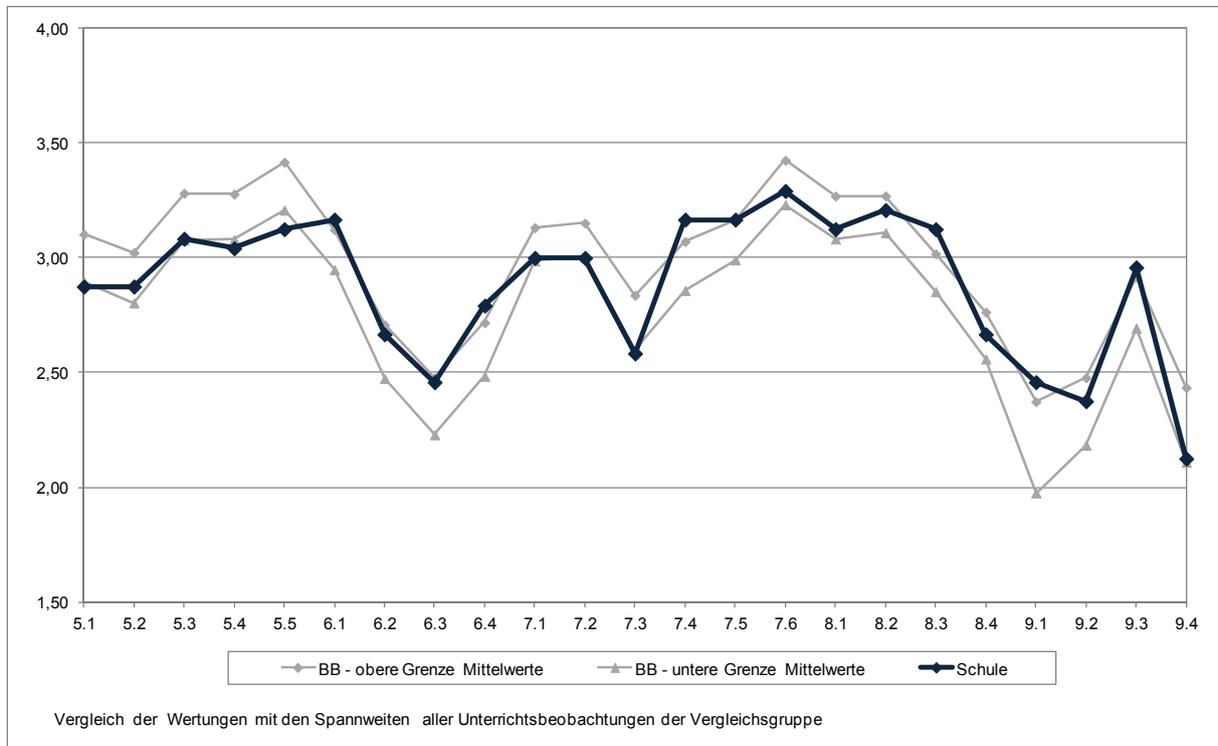
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Storchenschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (7445 Unterrichtsbeobachtungen – Stand August 2014).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte der Storchenschule zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und sorgten weitestgehend für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. In der Regel begann und endete der Unterricht pünktlich, Arbeitsmaterialien lagen aus. Im Verlauf des Unterrichts kam es kaum zu Verzögerungen. Das Unterrichtstempo war überwiegend auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt. Die Schülerinnen und Schüler gingen stets freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Auf der Grundlage eines festen Regelsystems förderten die Lehrkräfte den achtungsvollen Umgang miteinander und sorgten ihrerseits für eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre, insbesondere durch persönliche Ansprache und eine schülerzugewandte Art. Sie konnten ein durchgängig entspanntes, lernförderliches Arbeitsklima schaffen. Störungen traten kaum auf bzw. wurden frühzeitig erkannt und durch vorausschauendes pädagogisches Handeln geschickt beendet. Die Lehrkräfte zeigten durch ermunterndes Nachfragen und verbale Ermutigung, zum Teil schon im Vorfeld, Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte anerkannt und häufig durch spontanes Lob gewürdigt.

Die verschiedenen Unterrichtsphasen waren klar gegliedert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler waren mehrheitlich mit den angewendeten Methoden vertraut. Die Lehrkräfte informierten in der Regel zu Beginn der Unterrichtsstunde oder zu Beginn eines Unterrichtsabschnittes über den geplanten Ablauf. Hin und wieder visualisierten sie den Stundenverlauf an der Tafel. Weniger intensiv benannten die Lehrkräfte die Lernziele. Teilweise orientierten sie sich dabei an den inhaltlichen Lernzielen der Unterrichtssequenz. Sie verwendeten durchgängig schülerverständliche, altersgerechte sowie anschauliche Formulierungen und wählten vorzugsweise Aufgabenstellungen, die an die Erfahrungswelt der Lernenden und deren Vorkenntnisse anknüpften. Durch interessante Themen und Arbeitsmaterialien regten sie erfolgreich zur aktiven Teilnahme am Unterricht an.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten weitgehend die Möglichkeit, eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Teilweise konnten sie u. a. bei der Planarbeit und beim Stationenlernen selbstorganisiert tätig werden, indem sie Lernmittel und Lernpartner bestimmen durften. Auch legten sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. Die Selbststeuerung, beispielsweise durch die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben, war in der Hälfte der beobachteten Sequenzen eingeschränkt, die Möglichkeit der Methodenwahl selten gegeben. Teilweise waren die Arbeitsprozesse kleinschrittig angelegt. Lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche oder feste Vorgaben für die Lösung von Aufgaben standen in diesen Fällen im Vordergrund des Unterrichtsgeschehens.

Die Lehrkräfte vergewisserten sich, ob die Schülerinnen und Schüler den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an. Die Arbeitsergebnisse wurden durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert oder anhand von Lösungsblättern selbstständig verglichen. Die Schülerinnen und Schüler reflektierten das eigene Arbeiten und erhielten teilweise die Möglichkeit Lösungswege zu erklären. Hin und wieder erfolgte die Auswertung von Arbeitsphasen durch Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Aufgetretene Fehler wurden im Unterricht gekennzeichnet bzw. benannt. Zum Teil griffen die Lehrkräfte diese auf und thematisierten sie als Lernchance. Mitunter gab es zu wenig Raum zur Auseinandersetzung mit Fehlern. Differenzierte und auf Bewertungskriterien gestützte Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten kaum. Überwiegend blieben Rückmeldungen ohne differenzierte Begründungen oder es erfolgte keine Rückmeldung zu mündlichen oder schriftlichen Lernergebnissen.

Die Lehrkräfte gingen auf die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler gelegentlich durch differenzierte Plan- und Gruppenarbeit ein. Dabei setzten sie teilweise differenziertes Aufgabenmaterial oder gezielt vorbereitete Aufgaben für spezielle Schülergruppen ein. Vereinzelt erhielten die Schülerinnen und Schüler spontan Zusatzaufgaben. Hin und wieder konnten keine differenzierenden Maßnahmen beobachtet werden. Regelmäßig gaben die Lehrkräfte einzelnen Schülerinnen und Schüler oder bestimmten Lerngruppen Hilfe und Unterstützung am Arbeitsplatz.

#### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne<sup>8</sup> wurden in den Fachkonferenzen überarbeitet. Sie sind einheitlich strukturiert und greifen die schulischen Schwerpunkte auf. Ihre Abstimmung und Überarbeitung ist anhand der Protokolle der Fachkonferenzen ersichtlich. Durch die Lehrkräfte wurden ein Lesecurriculum sowie eine Methodenmatrix<sup>9</sup> erarbeitet und beschlossen. Letztere weist für jede Jahrgangsstufe Schwerpunkte für die Vermittlung von Lernmethoden sowie von sozialen Kompetenzen aus. Inhalte und Fächer sind den Jahrgangsstufen zugeordnet. Jährlich führt die Grundschule zu Schuljahresbeginn eine Methodenwoche durch. Ein übergeordnetes Schulcurriculum greift das Leitbild der Schule auf und bildet Entwicklungsschwerpunkte bzgl. Handlungskompetenz, personaler Kompetenz, Lernstrategien und Leistungsentwicklung sowie Maßnahmen zur Leseförderung ab. Differenzierungsangebote und schulische Projekte sind ebenfalls enthalten. Die Fachkonferenz Deutsch erarbeitete zusätzlich themenfeldbezogene Vorschläge für fachübergreifende und fächerverbindende Projekte für alle Doppeljahrgangsstufen. Diese Projekte sind ein fester Bestandteil der Arbeit an der Storchenschule. Sie sind im Schulcurriculum sowie im Schuljahresarbeitsplan enthalten und darüber hinaus in den fachspezifischen Planungen und schuleigenen Lehrplänen inhaltlich ausgewiesen. Verschiedene Projektplanungen wurden im Lehrkräfteteam vorgenommen. Als Beispiele sollen hier das Projekt „Retter in der Not“ in den Jahrgangsstufen 1 und 2 im Fächerverbund von Deutsch, Sachunterricht, Musik, Kunst und Mathematik sowie das Projekt „Unser Haus Europa“ der Jahrgangsstufen 5 und 6 genannt sein. Exkursionen, wie bspw. die Fahrt nach Berlin im Fach Politische Bildung der Jahrgangsstufe 5 oder der Besuch der Zooschule in Fürstenwalde sind im Schulfahrtenprogramm beschlossen.

Über die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne, Versetzungsregelungen und Grundsätze zu den Hausaufgaben werden die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern zu Schuljahresbeginn und anlassbezogen informiert. Die Methodenmatrix ist auf der Homepage der Schule für die Schulöffentlichkeit zugänglich.

Die Vermittlung von Medienkompetenz wird sowohl im Methodencurriculum, als auch in der Medienkonzeption sichtbar. Detaillierte Planungen für die Doppeljahrgangsstufen zum Umgang mit dem Computer und zur Medienkompetenzentwicklung im Unterricht und im Ganzttag werden in diesen Dokumenten vorgenommen. Zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler zum Umgang mit dem Computer sind ebenso Bestandteil der Medienkonzeption wie Aussagen zu erforderlichen Kompetenzen der Lehrkräfte und Evaluationsmaßnahmen. Für die Anpassung, Evaluation und Fortschreibung der Medienkonzeption sind drei Lehrkräfte verantwortlich. Eine Überarbeitung anhand von zehn Schwerpunkten erfolgt jeweils zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres. Die schuleigenen Lehrpläne weisen Bezüge zu den gesamtschulischen Curricula<sup>10</sup> und zum Schwerpunkt Medienkompetenz aus.

Vereinbarungen zur Förderung von leistungsschwachen und leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sind im Schulprogramm, im Schul- und Lesecurriculum, in der Ganztagskonzeption sowie in der Förderkonzeption ausgeführt und beschlossen. Weitere Konzepte, die auf verschiedene Förderschwerpunkte orientiert sind, ergänzen die schulischen Verabredungen. Als Beispiele seien die Konzeption zur Sprachförderung und die

<sup>8</sup> Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Mathematik, W-A-T, Biologie.

<sup>9</sup> Methodencurriculum.

<sup>10</sup> Schulcurriculum, Methodencurriculum, Lesecurriculum.

Konzeption zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Rechenschwäche und LRS<sup>11</sup> genannt. Das Differenzierungskonzept für die Jahrgangsstufen 5 und 6 und die FLEX-Konzeption beschreiben weitere pädagogische Grundsätze zum Fördern sowie die schulorganisatorische Umsetzung zusätzlicher Fördermaßnahmen. Die Förderung von Leistungsstarken erfolgt im Unterricht u. a. durch zusätzliche Aufgaben und darüber hinaus durch eine Leistungsdifferenzierung in den Fächern Deutsch und Mathematik im Umfang von jeweils einer Stunde pro Woche für die Jahrgänge 5 und 6, zeitweise auch für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4. Bei der Teilnahme an Olympiaden und Wettbewerben, wie z. B. dem Lesewettbewerb und dem Känguruwettbewerb können begabte Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Darüber hinaus bieten die Arbeitsgemeinschaften (AG) im Ganzttag, bspw. die AG Polnische Sprache und Kultur sowie die AG Theater und Musik weitere Möglichkeiten zur Förderung von Talenten. Bei Lernschwierigkeiten erfolgt die Förderung vorwiegend im Unterricht oder in den Schwerpunktstunden der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Im Schuljahr 2013/2014 konnte die Grundschule zusätzlich Förderunterricht in den Jahrgangsstufen 1 und 2, einen Kurs „Insel der Stille“ und Entspannungstechniken anbieten. Spezielle Förderangebote für Einzelne unterbreitet die Schule ebenfalls in den FLEX-Klassen. Kompetenzen zur Lerndiagnostik und Förderung sind im Lehrkräftekollegium vorhanden. Eine Lehrkraft verfügt über spezielle Kenntnisse im Bereich der Förderung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, eine weitere Lehrkraft über Fachwissen zum Thema Dyskalkulie. Mehrere Lehrkräfte absolvierten eine Fortbildung zu FLEX und zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung. Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und bei der Förderplanerstellung erhalten die Lehrkräfte durch die zwei Sonderpädagoginnen der Schule. Die Konferenz der Lehrkräfte hat einen Beschluss über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung sowie über deren Auswertung in Form von Elterngesprächen gefasst. Die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden mit der individuellen Lernstandsanalyse (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 ermittelt. Darüber hinaus nutzen einzelne Lehrkräfte weitere ergänzende Materialien. Die Auswertungen und die Erstellung der daraus abgeleiteten individuellen Lernpläne mit pädagogischen Angeboten werden vorgenommen.

Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen individuelle Förderpläne vor. Die Kenntnisnahme der Eltern sowie eine halbjährliche Fortschreibung sind in allen eingesehenen Plänen erkennbar. Lernportfolios werden an der Schule einheitlich geführt und ausgewertet. Die Lehrkräfte haben Grundsätze zum Inhalt verbindlich festgelegt.

In der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen wurden detaillierte Beschlüsse zu Grundsätzen der Bewertung von schriftlichen und sonstigen Leistungen sowie zu Hausaufgaben getroffen. Die Überprüfung der Festlegungen und die Anpassung an veränderte gesetzliche Regelungen erfolgten und sind Bestandteil des Schulprogrammes, der Konzeption zur Leistungsbewertung und des Hausaufgabenkonzeptes. Es gibt schuleinheitliche verbindliche Festlegungen zu schriftlichen Arbeiten, zu Hausaufgaben und verschiedene spezielle Bewertungsraster, u. a. für Kurzvorträge, Gruppenarbeit und Plakatgestaltung. Diese sind auf verschiedene Lernniveaus ausgerichtet und werden in allen Unterrichtsfächern sowie zur Selbsteinschätzung durch die Schülerinnen und Schüler genutzt. Eine Unterstützung bei der Anfertigung der Hausaufgaben ist im Rahmen der Ganztagsbetreuung für alle Jahrgangsstufen gegeben. Der Umgang mit vergessenen Hausaufgaben ist geregelt und wird einheitlich umgesetzt. Die Grundsätze der Leistungsbewertung und die Hausaufgabenregelungen sind auf der Homepage veröffentlicht. Sie sind für die Schülerinnen und Schüler transparent. Sie werden zu Schuljahresbeginn und vor Leistungskontrollen von den Lehrkräften regelmäßig informiert. Zusätzlich erhalten sie schriftliche Hinweise u. a. zur Einschätzung der Kurzvorträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Ihren aktuellen Zensurenstand erfahren die Lernenden regelmäßig, mindestens zweimal pro Schuljahr, bei Bedarf auch häufiger, durch Auszüge aus dem digitalen Notenbuch. In die Auswertung werden die Lernenden durch persönliche Gespräche mit der

---

<sup>11</sup> besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

Lehrkraft und durch Selbstreflexion direkt einbezogen. Auf diese Weise erhalten auch die Eltern Informationen zum Zensurenstand. Sie haben zudem die Möglichkeit, auf den zweimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtagen und in individuellen Gesprächen mit der Klassenlehrkraft den Leistungsstand ihres Kindes zu erörtern. In den Elterngesprächen werden auch die individuellen Lernpläne und Portfolios ausgewertet.

#### 4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Storchenschule ist von vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern mit ihrer Schule befördern und dem Schulprofil entsprechen. Zahlreiche wiederkehrende Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schulleben. Zu den besonderen Höhepunkten gehören bspw. das Nikolausfest, das Weihnachtssingen „Schöneiche singt und musiziert“ sowie das Schulfest. Mit weiteren Aktivitäten im Rahmen der deutsch-polnischen Schulpartnerschaft stärkt die Grundschule das Gemeinschaftsgefühl. Der von Eltern gegründete Verein zur Förderung der Storchenschule e. V. beteiligt sich aktiv an den schulischen Höhepunkten und unterstützt das Projekt „Grünes Klassenzimmer“. Die Lehrkräfte kennen und erfragen die Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler. Sie nutzen diese bei der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Schulveranstaltungen sowie für unterrichtliche Vorhaben.

Eltern bieten ebenfalls ihre Hilfe an und unterstützen nicht nur bei Projekttagen, Wandertagen und Klassenfahrten. Sie bringen auch ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen ein, bspw. als Saxophonistin im Musikunterricht oder als Geologe im Geografieunterricht. Sie organisieren Unterrichtsgänge an ihren Arbeitsort, u. a. in ein Bergwerk oder zur Feuerwehr. Eine Mutter leitet die AG Kindertanz im Ganztagsbereich. Die Eltern mehrerer Klassen der Storchenschule laden zu Stammtischen und Gesprächsrunden ein, an denen auch die Lehrkräfte der Schule teilnehmen. Lehrkräfte und Schulleiterin geben den Eltern regelmäßig schriftliche Informationen zu schulischen Höhepunkten und erfragen in diesem Zusammenhang Unterstützungsmöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich in die Gestaltung des Schullebens ein, indem sie verschiedene Klassendienste ausführen und in die Vorbereitung schulischer Höhepunkte einbezogen werden. Sie zeigen u. a. ihre Verantwortungsbereitschaft bei der Aufsicht im Türbereich und im Speiseraum. Sie pflegen das Aquarium im Schulhaus und helfen bei der Ausleihe in der Schulbibliothek. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 4 bis 6 übernehmen Patenschaften für Erst- bis Drittklässler und gehen zum Vorlesen in die benachbarten Kindertagesstätten.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind über Termine, Festlegungen und Entwicklungen der Schule sehr gut informiert. Mitteilungen in den Elternversammlungen und in weiteren Gremien sowie Briefe der Lehrkräfte bzw. der Schulleiterin sind im Laufe des Schuljahres neben dem Schuljahresarbeitsplan und den Aushängen im Schulhaus die wesentlichen Informationswege. Auf ihrer Homepage präsentiert sich die Schule mit aktuellen Inhalten und schulischen Höhepunkten.

Die Storchenschule arbeitet auf der Grundlage von schriftlichen Kooperationsvereinbarungen und ihrer Ü1 Konzeption mit insgesamt sechs Kindertagesstätten<sup>12</sup> zusammen. Grundsätze für die Zusammenarbeit und eine Zeitleiste für gemeinsame Aktivitäten bei der Aufnahme in die Grundschule sind in der Konzeption verankert. Dabei orientiert sich die Grundschule an den GOrBiks<sup>13</sup> Standards, bspw. bei gegenseitigen Hospitationen, gemeinsamen Projekten und Festen, u. a. einer Halloweenparty. Eltern erhalten einen Überblick auf der gemeinsamen Elternversammlung. Ergänzend gibt es Schnupperangebote. Einen weiteren Schwerpunkt der Zusammenarbeit zwischen den Kindertagesstätten und der Storchenschule bildet die Sprachförderung. Maßnahmen zur gemeinsamen Beobachtung und Förderung der Vorschulkinder werden in der Sprachförderkonzeption beschrieben.

---

<sup>12</sup>Pfiffikus, Unterm Regenbogen, Heupferdchen, Orgelpfeifen, Pustebblume, Löwenzahn.

<sup>13</sup>Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Schule.

Die Übergangphase in weiterführende Schulen wird auf der Grundlage der schulischen Ü7 Konzeption u. a. durch Information und Beratung über die Bildungsgänge durch die Schulleiterin und die Klassenlehrkräfte gestaltet. Darüber hinaus übermittelt die Grundschule Material und Termine für die „Tage der offenen Tür“ und organisiert den Transfer der Schülerinnen und Schüler an den Schnuppertagen. Eine enge Zusammenarbeit auf der Grundlage einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung pflegt die Storchenschule mit dem Friedrich Anton von Heinitz Gymnasium in Rüdersdorf. Neben dem Austausch bzgl. des Übergangsverfahrens unterstützen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums beim Sportfest und führen im Rahmen eines Pädagogikkurses Unterrichtsbeobachtungen an der Grundschule durch. Zusätzlich unterstützen Gymnasiasten des Carl-Bechstein-Gymnasiums in Erkner die Grundschule bei der Lernförderung.

Innerhalb des Netzwerkes für Grund- und Förderschulen kooperiert die Storchenschule mit anderen Grundschulen der Region. Die Lehrkräfte pflegen den Fachaustausch in der überschulischen Fachkonferenz Englisch mit zwei Grundschulen in Rüdersdorf<sup>14</sup>, der Grundschule am Weinberg in Woltersdorf und mit der Grundschule „Bruno-Hans-Bürgel“ in Grätzwalde. Ein Austausch erfolgt ebenfalls bei regionalen Sportwettkämpfen, bei individuellen Fortbildungen und im Arbeitskreis FLEX.

Für die Gestaltung eines interessanten und abwechslungsreichen Schullebens kooperiert die Storchenschule auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen mit mehreren Institutionen und Vereinen der Region, u. a. mit der Chorgemeinschaft Schöneiche 1909 e. V., die einen Kinderchor betreut. Der Verein Naturschutz Schöneiche e. V. unterstützt die Aktion „Grünes Klassenzimmer“ und bietet im Ganztage die Arbeitsgemeinschaft „Ökologie“ an. Eine besonders intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Hort „Am Storchenturm“. Es finden regelmäßige Abstimmungen auf Leitungsebene statt und der Hort unterstützt im Ganztagsbereich. Weitere Kooperationen erfolgen bzgl. der Umsetzung von Projekten bspw. mit dem EDEKA Verbrauchermarkt Schöneiche. Eine Koordinierung aller Aktivitäten erfolgt über den Schuljahresarbeitsplan.

Die Storchenschule pflegt eine langjährige, intensive Schulpartnerschaft mit einer polnischen Schule in Szczawnica. Jährlich findet wechselseitig ein Schüleraustausch zwischen den Partnerschulen statt. Ca. 30 Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils die Möglichkeit, für eine Woche die Partnerschule zu besuchen und u. a. an kulturellen Veranstaltungen und Sportwettkämpfen teilzunehmen. Die gesamte Schulgemeinschaft wird in die Partnerschaft einbezogen. Auch Lehrkräfte und Eltern erhalten Gelegenheit zum Austausch.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Schulleiterin Frau Wendt nimmt ihre Führungsverantwortung mit hohem persönlichem Engagement wahr und erfährt in ihrem Führungshandeln die Wertschätzung und Anerkennung aller an Schule Beteiligten. Ihre Zielstellungen für die weitere Entwicklung der Schule sind der Schulgemeinschaft bekannt, da sie diese offen, regelmäßig und auch über die Schule hinaus kommuniziert. Neben der Umsetzung des schulischen Leitbildes auf allen Ebenen sind ihr ein starkes Lehrkräfteteam sowie die Leseförderung, die Medienentwicklung und der Erhalt der flexiblen Eingangsphase besonders wichtig. Das Schulprogramm mit dem Leitbild bildet die Grundlage ihres Führungshandelns. Die Fortschreibung ist gesichert und wird durch eine Steuergruppe koordiniert. Die Zuarbeiten verschiedener Arbeitsgruppen werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und anschließend in das Schulprogramm eingearbeitet. Das gemeinsame Verständnis der Lehrkräfte über guten Unterricht bildet sich ebenfalls im Schulprogramm und in weiteren schulischen Konzeptionen, bspw. der Methodenmatrix ab. Im Rahmen einer Fortbildung setzten sich die Lehrkräfte mit den zehn Kriterien für guten Unterricht nach Hilbert Meyer<sup>15</sup> auseinander und legten das schülerorientierte Arbeiten und die Entwicklung von Methodenkompetenzen als Schwerpunktkriterien für ihre Unterrichtsentwicklung fest. Die Schulleitung überprüft die Qualität des Unterrichts durch regelmäßige Hospitationen, i. d. R. ein- bis zweimal pro

<sup>14</sup> Grundschule Rüdersdorf-Tasdorf, Grundschule Am Stienitzsee.

<sup>15</sup> Ehemaliger Professor für Schulpädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Schuljahr und Lehrkraft. Zeitpunkt sowie Hospitationsschwerpunkte werden vorab bekannt gegeben, gemeinsam abgestimmt und die Ergebnisse in einem persönlichen Gespräch ausgewertet. Auf die Möglichkeit kollegiale Unterrichtsbesuche zu nutzen, um mit- und voneinander zu lernen, weist die Schulleitung hin. Auf Initiative der Schulleitung fasste die Konferenz der Lehrkräfte den Beschluss, diese regelmäßig durchzuführen. Die Fachkonferenzleitungen wurden durch die Schulleitung zu jährlichen Hospitation bei jedem Fachkonferenzmitglied verpflichtet. Die Einhaltung dieser Regelung wird durch die Schulleitung kontrolliert. Für die Unterrichtsbesuche kann ein schulinterner Beobachtungsbogen genutzt werden. Für die weitere Schulentwicklung nutzt die Schulleitung gemeinsam mit verantwortlichen Lehrkräften den Erfahrungsaustausch im regionalen Netzwerk für Grund- und Förderschulen Erkner. Wesentliche bildungspolitische, regionale und schulformspezifische Informationen aus den Arbeitstreffen werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert und finden Eingang in schulinterne Maßnahmen sowie in die Elternarbeit.

Frau Wendt sorgt für die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtung der Lehrkräfte und führt die Schule auf kollegialer Basis. Dabei ist ihr eine gute Zusammenarbeit mit ihrer stellvertretenden Schulleiterin wichtig. Über einen Geschäftsverteilungsplan regelt sie die Aufgabenverteilung. Weitere Verantwortlichkeiten werden mit den Lehrkräften gemeinsam festgelegt. Dabei berücksichtigt sie Stärken und spezielle Interessen. Die Aufgaben für die Fachkonferenzleitung und für die Klassenleitung sind mit klaren Beschreibungen untersetzt und enthalten auch Grundsätze zur Zusammenarbeit mit der Schulleiterin. Aus verschiedenen Übersichten ist eine ausgewogene Aufgabenverteilung ersichtlich. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie verantwortliche Lehrkräfte sind im Lehrerporträt auf der Homepage veröffentlicht.

Die Beteiligungsrechte von gewählten Vertreterinnen und Vertretern in den Gremien werden an der Schule beachtet und umgesetzt, wenngleich nicht alle beratenden Mitglieder der schulischen Gremien vollständig gewählt wurden, da die Eltern teilweise auf ihr Recht zur Teilnahme verzichteten. Die Eltern werden auf der Homepage auf ihr Recht zur Teilnahme als beratende Mitglieder in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen hingewiesen. Eine Transparenz über die Beratungsergebnisse der Konferenz der Lehrkräfte ist durch regelmäßige Einladungen und die Zusendung der Protokolle an den Vorsitzenden der Schulkonferenz und an die Vorsitzende der Elternkonferenz gegeben. Die Vernetzung der Arbeitsergebnisse wird durch die Schulleiterin gesichert, indem für eine regelmäßige Berichterstattung in allen Gremien ein fester Tagesordnungspunkt vorgesehen ist. Sie berät regelmäßig mit den Fachkonferenzleiterinnen, der Hortleitung sowie den Gremienvorsitzenden. Darüber hinaus fordert sie eine Terminplanung der schulischen Arbeitsgruppen ein und sichert die Verteilung und Veröffentlichung der Protokolle. Im Schuljahresarbeitsplan werden alle Beratungstermine koordiniert und veröffentlicht. Die Gremienprotokolle und schulischen Dokumente sind übersichtlich geführt und spiegeln Diskussions- und Abstimmungsprozesse wider. Einheitliche Protokoll- und Beschlussvorlagen sowie eine Beschlussübersicht unterstützen die regelmäßige Dokumentation. Diese ist allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft in digitalisierter Form im Intranet zugänglich.

Die Schulleiterin überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild und nutzt im Schulalltag vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu würdigen. Häufig drückt sie ihren Dank schriftlich per Mail aus und äußert Anerkennung für engagierte Arbeit bzw. erbrachte Leistungen in den Gremienkonferenzen. Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte erfahren darüber hinaus mehrmals im Schuljahr traditionell Auszeichnungen, Dank und Wertschätzung vor der gesamten Schulgemeinschaft. Die Arbeit engagierter Eltern und Lehrkräfte wird bspw. zur Schuljahresabschlussveranstaltung speziell gewürdigt. Gute Wettbewerbsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden u. a. auf den Schülerversammlungen anerkannt, regelmäßig im Schulhaus, in der lokalen Presse und auf der Homepage veröffentlicht.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind bekannt und veröffentlicht. Sie entsprechen den rechtlichen Vorgaben und orientieren sich grundsätzlich an den

Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Dieses wird in der Organisation des Ganztages mit betreuter Mittagpause, offenem Tagesbeginn, im Blockunterricht bis zur vierten Stunde und in flexiblen Pausen der einzelnen Klassen deutlich. Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte werden in zu fassende Beschlüsse einbezogen. Beschlüsse zur Verteilung von Anrechnungsstunden sind in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen. Jährlich beschließt die Schulkonferenz über die variablen Ferientage. Das Vertretungskonzept der Schule benennt zielführende Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen bspw. das Schulfahrtenprogramm, eine Bereitschaftsregelung für Lehrkräfte und Festlegungen zur Vertretungsorganisation, zu Projekttagen und zu Mehrarbeit. Der ersatzlos ausgefallene Unterricht liegt, im Verhältnis zu den zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden, in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 leicht unter dem Landesdurchschnitt Brandenburger Grundschulen. Alle Beteiligten bestätigen, dass die Absicherung des Unterrichts einen hohen Stellenwert hat und Schulleitung sowie Lehrkräfte alles ermöglichen, um Unterrichtsausfall zu vermeiden.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Hierzu haben sie eine Konzeption erstellt. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen werden auf Anregung der Fachkonferenzen jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. Schwerpunkte lagen u. a. in den Bereichen „Differenzierungsmethoden“ und „Medienerziehung“. Für die Fortbildungen wurden Experten verschiedener Profession herangezogen. Vor Ort waren u. a. Vertreterinnen und Vertreter der Schulbuchverlage Klett und Duden, Referenten des Archiv-Lese- und Medienzentrums Beeskow (ALM).

Die Konzeptgruppen Ganztags, Schulentwicklung und Medien sowie das FLEX-Team, temporäre Arbeitsgruppen zu schulischen Höhepunkten und die Fachkonferenzen arbeiten regelmäßig zusammen und tauschen sich untereinander aus. Methodische, didaktische und fachliche Absprachen dazu sind in den Protokollen der Fachkonferenzen durchgängig nachzuvollziehen. Das FLEX-Team trifft sich vierzehntägig zu Beratungen. Gegenseitige Unterrichtsbesuche wurden verabredet und werden in den Freistunden durch die Lehrkräfte eigenverantwortlich geplant und durchgeführt. Die Fachkonferenzleitungen sind laut Aufgabenbeschreibung zu Unterrichtsbesuchen verpflichtet. Gegenseitige Feedbacks finden auf der Grundlage eines Beobachtungsbogens statt. Neue Lehrkräfte werden durch die Schulleiterin an der Schule begrüßt. Sie erhalten in einem ersten Gespräch und bei einem Schulrundgang alle Informationen und einen Informationshefter zur Organisation und wichtigen Beschlüssen. Im Lehrerzimmer sind alle wesentlichen Unterlagen für die Lehrkräfte zugänglich. Die weitere intensive Einarbeitung erfolgt in den Fachkonferenzen und durch persönliche Ansprechpartner. Zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt eine Hospitation durch die Schulleitung mit anschließendem Auswertungsgespräch.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft intensiv ausgewertet. Die daraus abgeleiteten Schwerpunkte spiegeln sich konkret in der Konzeption zur Leistungsbewertung, im Leitbild und dem überarbeiteten Schulprogramm der Storchenschule wider. Für die Unterrichtsentwicklung wurde der Schwerpunkt Differenzierung verabredet. Die Medienerziehung bildet einen weiteren aktuellen Schwerpunkt der Arbeit. Zusätzlich konzentrierten sich Schulleitung und Lehrkräftekollegium auf teambildende Maßnahmen und die Gestaltung der Schulentwicklung im Team. Sowohl datengestützte Qualitätsgespräche und Zielvereinbarungen mit der Schulaufsicht, als auch Planungen zu Schulentwicklungszielen per EPLAUS<sup>16</sup> Bogen begleiteten diesen Prozess.

In den vergangenen drei Schuljahren wurden regelmäßig Fragebögen für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zur Evaluation schulischer Entwicklungsschwerpunkte

---

<sup>16</sup> Entwicklung planen und auswerten.

eingesetzt, bspw. bei der Lehrkräftebefragung im Juni 2014, u. a. zur beruflichen Zufriedenheit und zum Schulleitungshandeln. Im Schuljahr 2013/2014 wurden Eltern einer sechsten Klasse mittels Fragebogen zum Übergang in die weiterführenden Schulen befragt. Für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule wurden Fragebögen entwickelt und eingesetzt, die sich an den Schwerpunkten von GOrBiKs orientieren. Schulische Konzeptionen, bspw. das Konzept zur Leistungsbewertung und das Medienkonzept enthalten ebenfalls Evaluationsmaßnahmen und deren Ergebnisse. Die Arbeit im Unterricht der flexiblen Eingangsphase wird jährlich durch die Lehrkräfte evaluiert. Auswertung und Schlussfolgerungen sind in der FLEX-Konzeption dokumentiert. Eine weitere, systematische, kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität einer Gruppe von Lehrkräften fand in den vergangenen drei Schuljahren nicht statt, wenngleich einzelne Lehrkräfte in vielfältiger Art und Weise eine Rückmeldung zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern einholen.

Die Ganztagsangebote werden jährlich zum Schuljahresende evaluiert, wobei sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler befragt werden. Eine Ablaufplanung ist in der Ganztagskonzeption ausgewiesen. Die Erweiterung der Ganztagsangebote im sportlichen und sprachlichen Bereich sind wesentliche Schlussfolgerungen aus der letzten Befragung. Mündliche Rückmeldungen zu schulischen Höhepunkten werden darüber hinaus regelmäßig in den Gremien gegeben. Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Schülerinnen und Schüler sind Inhalt verschiedener schulinterner Diskussionsprozesse. Diese vollziehen sich vornehmlich in Elternversammlungen und in den schulischen Mitwirkungsgremien. Die Fachkonferenzen steuern diese Prozesse und sorgen für nachhaltige Schlussfolgerungen und die entsprechende Überarbeitung der schuleigenen Planungen.